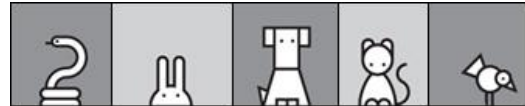


Kastration der Hündin



Für die Entscheidung zur Kastration einer Hündin kann es verschiedene Gründe geben. Aus medizinischer Sicht ergeben sich mehrere Vorteile. Kastriert man eine Hündin früh, sinkt das Risiko für Tumorerkrankungen des Gesäuges erheblich. So treten bei mehr als der Hälfte aller unkastrierten Hündinnen im Alter Gesäugetumoren auf, wohingegen bei Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert wurden, das Risiko unter 0,5% liegt. Nach der ersten Läufigkeit steigt das Risiko für Mammatumoren schrittweise, um nach der 3. Läufigkeit dahingehend keine Vorteile mehr zu bringen. Ferner kann es bei älteren Tieren auch nicht mehr zu der häufig auftretenden, oft sehr gefährlichen Gebärmutterentzündung kommen. Diese Erkrankungen treten noch häufiger nach Einsatz von „Läufigkeits-Spritzen“ oder „-Pillen“ auf.

Weiter Gründe sind die Vermeidung ungewollter Trächtigkeiten, Scheinschwangerschaften mit entsprechenden psychischen Belastungen der Tiere oder auch Probleme mit anderen Hunden (Rüden) in Gegenden mit hoher Hundedichte.

Als Nebenwirkung oder Komplikation der Kastration ist eine – oft nur zeitweise auftretende – Harninkontinenz zu erwähnen, die mit der hormonellen Umstellung zusammenhängt. Diese betrifft vor allem große und schwere Hunderassen. Je nach Statistik sollen 10 bis 25% der kastrierten Hunde betroffen sein. Die Symptome sind aber meist nur vorübergehend und können in der Regel gut mit Medikamenten kontrolliert werden.

Öfter kann es nach der Kastration zu Gewichtszunahmen kommen. Deshalb empfiehlt sich eine Anpassung der Fütterung. Dazu beraten wir Sie gerne.

Gegner des Kastrierens führen häufig ein unerwünscht kindliches Verhalten von früh kastrierten Hündinnen dominanteres Verhalten älterer Tiere an. Diese Nebenwirkungen entbehren eines eindeutigen wissenschaftlichen Nachweises. Fellveränderungen sollen laut Literatur selten vorkommen (sog. Welpenfell), einzelne Rassen sind offenbar vermehrt davon betroffen (z.B. Spaniel, Retriever, Setter und Eurasier).

Grundsätzlich kann die Kastration auf zwei Arten vorgenommen werden:

1. Die klassische Kastration mit Bauchschnitt
2. Endoskopische (minimal-invasive) Kastration

Klassische Kastration

Die **klassische Kastration** erfolgt durch einen Bauchschnitt, also eine Eröffnung der Bauchhöhle, Vorlagerung des Organs und Entfernung der Eierstöcke und ggf. der Gebärmutter.

Endoskopische Kastration

Die **minimal-invasive Kastration** ist in der Tiermedizin ein neues Verfahren, bei dem Eierstöcke der Hündin durch einen endoskopischen Eingriff entfernt werden. Der Eingriff ist im Vergleich zur klassischen Operationsmethode wesentlich schonender. Der Zugang erfolgt über drei wenige Millimeter große Öffnungen, durch die eine hochauflösende Kamera-Optik und zwei Präparierzangen eingeführt werden. Der Eingriff erfolgt so unter optimaler Sichtkontrolle über einen Monitor.

Aufgrund der minimalen Verletzungen, die bei dieser Methode entstehen, haben die Tiere deutlich weniger Schmerzen nach der Operation und erholen sich schneller.

Eine Kastration erfordert selbstverständlich eine Vollnarkose. Diese birgt natürlich ein gewisses Risiko. Wir verwenden moderne Kombinationsnarkosen mit künstlicher Beatmung und permanenter elektronischer Überwachung der Vitalfunktionen nach humanmedizinischen Standard, um die höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

In der Regel werden bei der Operation nur die Eierstöcke entfernt. Dadurch ist der Eingriff kleiner und kürzer, insbesondere wenn endoskopisch operiert wird. Die verbleibende Gebärmutter verkümmert, weil der hormonelle Einfluss fehlt. Bei älteren oder sehr übergewichtigen Hündinnen oder bei Erkrankungen der Gebärmutter muss diese mit entfernt werden. Hier ist der minimal-invasive endoskopische Eingriff dann nicht möglich.

Der Verschluss der Haut erfolgt bei uns durch eine sogenannte Intrakutan- Naht. Die Fäden verlaufen versenkt. Sie müssen später nicht gezogen werden und die Hündin braucht häufig keinen Halskragen nach der OP, weil nur selten stark geleckert oder geknabbert wird. Zur Sicherheit können Sie sich aber gerne einen Halskragen mitgeben lassen.

Bei weiteren Fragen können Sie sich gerne an die Mitarbeiter des Praxisteam wenden.